Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 40.

Brieg, den 3. October 1823.

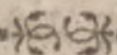
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

An den Herbst.

So sey gegrüßt mit deinen bunten Gaben,
Du lieber Herbst, du fröhlicher Geselle,
Du bringst ja doppelt wieder uns zur Stelle,
Was wir dem Frühling hoffend übergaben.

Und fliegen von den Bergen auch die Raben,
Umnebelt sich des Himmels heitre Helle
Und schleicht des Bächleins silberklare Welle,
Von Blättern, grün und gelb und roth begraben,

Auch einsam durch den sängerlosen Wald,
Wo Jägerruf und Jagdgeschrey erschallt
Und alle Berge donnernd wiederhallen. — —
Ich finde dennoch reizend dich und schön,
Und will es nur vor Jedermann gestehn,
Du möchtest mir am besten stets gefallen.



R r Vor-

Vorstellungen der Amerikaner vom Zustande der Seelen nach dem Tode.

Alle Nationen in Amerika sind völlig überzeugt, daß die Seele nicht mit dem Leibe sterbe; nur bilden sie sich, wie einst die Griechen und Römer, ein besonderes Seelenreich ein, welches die Irokesen und Huronen das Land der Vorfahren nennen. Sie versetzen dieses Land nach Osten, weil sie dort hergekommen zu seyn wähnen. Das Land liegt, wie sie sagen, weit entfernt von ihnen und Jeder kann nur durch einen langen und beschwerlichen Weg nach dem Tode dahin gelangen. Man kommt auf der Reise dahin über eine Menge schmaler, schwankender Brücken, die über große und tiefe Flüsse führen. Nur eine Seele kann, ihrer Leichtigkeit wegen, darüber gehen. Diejenigen Seelen, welche glücklich, ohne in's Wasser zu stürzen, ihren Weg vollenden, treffen bei ihrer Ankunft im Lande der Seelen selbst ein großes, schönes Feld an, in dessen Mitte eine prächtige Hütte aufgerichtet steht, die der Gott Tharonchiaovagon und seine Großmutter bewohnt. Das Zimmer der Letztern ist mit einer Menge porzellanener Hals- und Armbänder behangen, womit die, unter ihrer Gewalt stehenden, Todten bei ihrer Ankunft sie beschenken müssen. Diese Dame ist, nach der Meinung der Amerikaner, die eigenthümliche Besitzerin der Hütte. Sie und ihr Enkel herrschen über die Seelen der Verstorbenen und Beide finden Vergnügen daran, dieselben bisweilen in ihrer Gegenwart tanzen zu lassen. Es giebt indeß hier gewisse Stufen des Wohlbefindens, deren immer eine höher ist, als die andere.

Die

Die genaue Kenntniß vom Lande der Seelen, deren sich die Wilden rühmen, wollen sie von einem Augenzeugen, von dem sie Vieles erzählen, erlangt haben. Die Tradition berichtet Folgendes darüber:

Einst lebte ein gewisser junger Mensch, der über den Tod seiner Schwester, welche er außerordentlich liebte, ganz in Verzweifung gerieth. Aus Liebe und Verzweiflung entschloß er sich zu der langwierigen und gefährlichen Reise in's Land der Seelen, um dort seine Schwester aufzusuchen und von dorther dieselbe, es koste, was es wolle, wieder zurück zu bringen. Gedacht, gethan. Zwar war die Reise mühsam und langweilig; aber der Abendtheuer überwand alle Hindernisse. Zufällig traf er unterwegs einen Geist in der Gestalt eines Einsiedlers an, den er um die Fortsetzung und den Ausgang seiner Reise fragte. Er ward von diesem zur Fortsetzung seiner Reise aufgemuntert und mit noch mehrern Mitteln zur Erreichung seines Zwecks versehen. Unter andern gab ihm der Einsiedler eine leere Calabasse *), in welcher er die Seele seiner Schwester hineinthun sollte. Das Gehirn derselben habe er, der Einsiedler, selbst in Verwahrung; denn sein Geschäft im Seelenreiche bestehe darin, daß er die Seelen der Verstorbenen in Verwahrung nehme. Wenn daher der Jüngling mit der Seele in der Calabasse zurückkomme, wolle er ihm das Gehirn der Verstorbe-

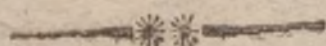
*) So nennen die wilden Amerikaner ein gewisses kleines Gefäß, das wie eine Bouteille gestaltet ist und dessen Oeffnung verschlossen werden kann.

storbenen Schwester wieder zustellen. So unterrichtet, setzte der Jüngling die Reise weiter fort und brachte sie glücklich zu Ende. Er langte wirklich im Lande der Seelen an, wo man über seine Ankunft in große Verwunderung gerieth. Er ward von dem Beherrscher der großen Hütte wohl aufgenommen; nicht so von der Großmutter desselben. Sie stellte sich zwar freundlich, aber insgeheim trachtete sie ihm nach dem Leben. Sie ließ ihm Schlangen und Ottern zum Essen zu bereiten; aber der Jüngling, eingedenk der Warnungen des Oberbeherrschers Tharonchiaovagen, genoß sie nicht und blieb daher am Leben. Als sich nun, die Seelen zu dem gewöhnlichen Tanz einfinden mußten, erkannte er augenblicklich die Seele seiner Schwester. Aber wie sollte er sie bekommen? Der Beherrscher der Hütte hatte sich ja bisher so gütig gegen ihn bewiesen, von ihm hoffte er Hülfe. Er wendete sich also an ihn mit der Bitte, ihm zu der Seele seiner Schwester zu verhelfen. Der Gott zeigte sich nicht abgeneigt; aber die Großmutter durfte nichts davon erfahren. Man wendete also alle List an, um den Zweck zu erreichen, und schon war der Jüngling nahe daran, seine Schwester zu umfassen, als dieselbe plötzlich aus seinen Armen verschwand und ihm das leere Nachsehen ließ. Dennoch ward sie mit Hülfe des Gottes ergriffen und, alles Widerstandes ungeachtet, in die Calabasse gesperrt. Voller Freude trat der Jüngling den Rückweg an, vergaß aber, bei dem Einsiedler einzusprechen und diesem das Gehirn abzufordern. Nach vielen Gefahren langte er auch wieder glücklich zu Hause an und seine erste Sorge war, den Leichnam

der Schwester auszugraben und für die Wiederaufnahme der Seele zuzubereiten. Alles war bis zur nahen Vollendung gediehen, als einige Anwesende, aus ungünstiger Neugier, die Flasche vor der Zeit öffneten. Da entfloh die gefangene Seele und kam nicht wieder. Der Jüngling hatte also von seiner ganzen gefahrvollen Reise keinen weitern Nutzen, als daß er im Lande der Seelen gewesen war und dort viel Merkwürdiges gesehen hatte.

Musik und Tanz machen die vorzüglichsten Belustigungen der Amerikaner aus. Daher glauben sie, daß diese Vergnügungen auch in der Welt der abgeschiedenen Seelen zu Hause seyn müssen, und sie erzählen über diesen Punkt noch Manches. Sie sagen z. B.: So bald die Seelen in jenem Lande der Glückseligkeit angekommen sind, und den letzten, kürzesten Weg bis an den Ort ihres persönlichen Aufenthalts noch vor sich haben, so hören sie schon in der Ferne den entzückenden Klang der Trompeten und Schildkröten, nebst der taktmäßigen Bewegung der Tanzenden. Sie gerathen über die süssen Töne in das größte Entzücken und eilen, so rasch sie können, der Gegend zu, woher Musik und Tanz ihnen entgegen tönt. So bald die Ankömmlinge von den Anwesenden bemerkt werden, kommen diese ihnen mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen entgegen, nehmen sie jauchzend in Empfang und führen sie im Triumpfe zur Göttin Großmutter. Hier stehen schon für sie die wohlschmeckendsten Leckerbissen bereit und sie genießt davon nach Belieben. Nachdem sie einige Zeit von den Beschwerlichkeiten der Reise ausgeruht

geruht hat, mischt sie sich unter die Tanzenden und theilt mit den übrigen hier Anwesenden im Lande der Seelen alle Annehmlichkeiten des Lebens, unter welchen aber der Tanz die vorzüglichste ausmacht.



Christliche Kirche auf Otaheiti, Taufe des dortigen Königes.

Der König Pomare von Otaheiti, der sich nun zum Christenthum bekennt, hat zu Papoa eine Kirche erbauen lassen; dieselbe hat 712 Schuh Länge und 50 Schuh Breite, 133 Fenster und 27 Thüren. Die Einweihung derselben geschah den 10ten Mai 1819 auf folgende feierliche Weise.

Das ganze Volk war bei Papo, längs des Meer-Ufers, auf einer ungefähr eine halbe Stunde langen Strecke versammelt. Nach der Landessitte war Alles weiß gekleidet. Als der König erschien, drängte sich Jedermann um ihn, ihm die gewöhnliche Achtungs-Bezeigung zu machen: alsbald begaben sich die Missionäre in die Kirche.

Des Königs Kleidung bestand in einem weißen Hemd, einem zierlichen Strohgeflecht in Form einer Schürze, das seine Hüften bedeckte, und in einer Art Mantel, der mit rothen und gelben Zierrathen geschmückt war. Die Königin und die sie begleitenden Frauen waren nach der Landessitte gekleidet, und trugen eine Art Halskragen.

Nach-

Nachdem einer der Missionäre, der Bruder Darling, einige Verse abgesungen, und ein Gebet verrichtet hatte, fing der König die Handlung an. Zuerst schrieb er seinen Namen, dann das Geschenk, welches er der Gesellschaft der Missionäre machte, und das in acht Schweinen bestand: dann schrieb er die Namen und Schenkungen aller Missionäre und Gouverneurs seines Landes. Der Bruder Cook, ein andrer Missionär, hielt hernach eine Predigt.

Den folgenden und nächstfolgenden Tag wurden diese Versammlungen wiederholt, die Zahl der Anwesenden stieg an fünf- bis sechstausend. Es wurde gebetet, gepredigt und gesungen. Der folgende Donnerstag ward zur Bekanntmachung der neuen Gesetze bestimmt.

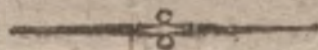
Nach dem gewöhnlichen Gebet erhub sich der König von seinem Sitz, und indem er sich gegen Fati, dem Gouverneur der Insel, wandte, sagte er zu ihm: Fati, was verlangst Du? Fati antwortete hierauf: was wir verlangen, sind die Papiere, die ihr eben in Händen habt; gebt sie uns, damit wir sie lesen, und nach ihrem Inhalt Gerechtigkeit handhaben. Sofort wandte sich der König an Urami, den Fürsten von Terropoa, mit der Frage: was wünschest du? worauf dieser antwortete: dasselbe, um was Fati gebeten hat, die Gesetze, die ihr in der Hand haltet. Hierauf frug der König zwei andere Fürsten, Arahe und Veve, der ein Herr von Eumey, der andere von Taiaraba, ganz auf dieselbe Weise wie die andern, und erhielt auch dieselbe Antwort. Alsdann fing er an, diese Gesetze, die in 18 Artikeln von dem Diebstahl, Mord, Aufruhr, der

Ehe

Ehe und dem Ehebruch u. s. w. handelten, zu lesen und zu erklären, frug hierrauf diese Fürsten, ob sie alle diese Artikel gut hießen, welche ihm mit „Ja von ganzem Herzen" antworteten. Sofort sich gegen das versammelte Volk wendend, gebot er, daß alle, welche die vorgelesenen Gesetze billigten, die rechte Hand empor halten sollten, was sodann von allen Anwesenden geschah.

Den darauf folgenden Sonntag hatte die feierliche Taufe des Königs Pomare statt. Nach einer schönen von einem Missionär gehaltenen Predigt. begab sich der Bruder Beiknele zu dem Könige hin, nahm Wasser aus dem Taufbecken, und goß es ihm auf das Haupt, indem er ihm im Namen Gottes, des Sohnes und des heiligen Geistes in den Bund der Christen aufnahm.

Eine laute Ermahnung an das versammelte Volk, sich auf gleiche Weise taufen zu lassen, beschloß diese merkwürdige Feier.



Auflösung des im vorigen Blatt befindlichen Räthsels.
Grube.

Auflösung der im vorigen Blatt stehenden Charade:
Kettenhund.



Anzeigen.

Bei ihrem Abgange von hier nach Kupferberg empfehlen sich ganz ergebenst

Brieg, den 21. Sept. 1823.

der Berg-Zehnter Hirsch nebst Frau.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche eine Veränderung zum Feuer-Societäts-Katastrum anzuzeigen haben, werden hiermit aufgefordert: sich in Termino den 9ten October d. Jahrs früh um 10 Uhr in unserm Sessions-Zimmer zu melden, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieses Termins auf dergleichen Anträge erst künftiges Jahr wird geachtet werden. Brieg den 5. Sept. 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem von Seiten des hiesigen Magistrats nunmehr sämmtliche Straßen und öffentliche Plätze in hiesiger Stadt, mit den nöthigen Bezeichnungen versehen worden sind; so wird ein Gleiches auch hinsichtlich der Bezeichnung der einzelnen Häuser nothwendig.

Sämmtliche hiesige Haus-Eigenthümer, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, werden daher hierdurch aufgefordert und angewiesen, ihre Häuser mit den nöthigen Blechen, die hier bei dem hiesigen Maler Herrn Thiel für 5 sgr. Courant zu haben sind, binnen 14 Tagen zu versehen.

Diese Bleche müssen in der Mitte des Haus-Eingangs, an der Mauer, nicht aber an die Hausthüre, angeheftet werden. Brieg, den 24. Sept. 1823.

Königl. Preuß Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

In dem 3ten Bande der in Schweidnitz bei Stuckart herauskommenden Zeitgeschichte der Städte Schlesiens

wird Seite 129 eine Geschichte von der Reise Herzog Ludwigs ins heilige Land, von seiner Gefangennehmung und demnächstigen Auslösung durch einen Pagen Namens Franz erzählt, für deren Verfasser mich einige meiner Bekannten halten wollen. Ich finde mich veranlaßt, diese Ehre nicht nur abzulehnen, sondern auch zu erklären, daß ich diplomatische Ursachen habe, die ganze Geschichte für eine Erfindung späterer Zeit zu halten, und daher gesonnen bin, in diesem Blatte nächstens meine Zweifel über diese Sache ausführlich auseinander zu setzen. Da ich jedoch Ursache habe, zu vermuthen, daß der geehrte Verfasser der vorgedachten Nachricht hier am Orte wohnt; so ersuche ich denselben freundlich, sich mir kenntlich zu machen, damit ich mit ihm über die Quelle, aus welcher er geschöpft hat, sprechen kann. Brieg am 1. October 1823.

Koch Stadtsyndicus.

Avertissement.

Das Königliche Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No. 295 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten nach seinem materiellen Werthe auf 2624 Rthlr 25 sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage aber auf 5260 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, a dato binnen sechs Monaten, und zwar in termino peremtorio den 1ten July, 2ten September und 7ten November a. c. früh um Zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in den erwähnten Terminen auf den Land- und Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meist- und Bestbiethenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 10ten April 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions = Anzeige.

In Termino den 7ten Oktober a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen verschiedene Sachen, als: Sopha, Stühle, Komoden, Sekretaire, Bettstellen, Schränke ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant in dem auf der Langen Gasse gelegenen Auctions=Zimmer verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, d. 27. Sept. 1823.

Die Auctions=Kommission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Cammler.

Auctions=Anzeige.

Zufolge Hoher Verfügung Eines Hochwohllöblichen Königlichen Proviant= und Fourage=Amts zu Breslau, sollen verschiedene ausrangirte Königliche Magazin-Utensilien, als:

mehrere alte eiserne Berliner und Breslauer Gewichte, Heu=Gabeln — hölzerne Tafeln — Streichhölzer — Mehlstiefeln — Drathsiebe — eiserne und hölzerne Schaufeln — hölzerne Leitern — verschiedene sehr brauchbare Glasfenster mit Rahm — mehreres Eisenwerk incl. eiserne Backofenthüren — kupferner großer Kessel von 30 Pfund Kupfer Inhalt, u. s. w. öffentlich ausgeboten und verkauft werden.

Hierzu wird der Verkaufs=Termin zum 13ten October 1823 Vormittags präcise 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, im rechten Flügel des Schloß=Magazins, eine Stiege hoch, hierdurch festgesetzt.

Kauflustige werden hierzu am genannten Tage und Ort zu erscheinen ersucht, ihr Gebot abzugeben, und den Zuschlag zugleich zu gewärtigen.

Brieg, den 19ten September 1823.

Die Königliche Garnison=Verwaltungs=Inspektion.

Porrmann.

Nach-

Nachricht.

In Folge hohem Regierungs=Befehl sollen die bei dem vormaligen Königlichen Brieger Holz=Hofe noch befindlichen Inventarien=Stücke plus licitando veräußert werden, solche bestehen in

30 Stück bastenen Strängen.
1 großes Stemmeisen.
14 Stück Holz=Karren.
16 — Laufdielen.
10 — Vorlege=Schlösser.
5 — eiserne Keile.
2 — mit eisernen Ringen beschlagene Holz=Schlegel.
1 — dergleichen ohne Beschlag.
7 — eiserne Anlegen.
14 — Haspen.
5 — Knebel.
7 — Ringe.
1 Klaftermaaß nach schles. Maaße 6 Fuß hoch.
2 Stück hölzerne Tafeln, eine mit Bezeichnung der Holz=Taxe, eine mit dem Preuß. Adler.
1 Zeichhammer.

Der Termin zu dieser Licitation ist in dem vormaligen Königlichen Amts=Locale des Brieger Holzhofes auf den 15ten Oktober Vormittags um 9 Uhr festgesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen, und haben den Zuschlag mit Vorbehalt hoher Genehmigung zu gewärtigen. Brieg, den 25sten September 1823.

Vormalige Königl. Holzhofs=Administration.

Auctions=Anzeige.

Es sollen den 12ten October wegen Wohnungs=Veränderungen, gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Cour. oder in Münz=Cour. an den Meistbiethenden in der Scheidelwitzer Flößamts=Wohnung zwei Nutz=Kühe, ein ganz bedeckter Wagen, ein Wurstwagen, Schlitten,

Schlitten, Schellengeläute, Geschirre, Sattel und anderes Wagengeräthe, — altes Eisen, gute und schöne Gewehre, Pistolen, Schränke, Tische und dergleichen verauctionirt werden. Die Auction nimmt Mittags 12 Uhr seinen Anfang. Scheidelwitz, d. 1 Octbr. 1823.

Der Königl. Flöß-Inspector
Scholtze.

Offenwerdende Pacht.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerey zu Schwanowitz bei Brieg soll, vom 1sten Januar 1824 an, verpachtet werden; daher Liebhaber dazu bei dem Dominio Schwanowitz sich melden können.

Bekanntmachung.

Die Rükken-Krümmungen, welche das völlige Bucklichtwerden zur Folge haben, oder wohl schon gehabt haben, so wie Verkrüppelungen aller Art an den Gliedmaßen, ist unleugbar doch ein Unglück für solche Leidende, was nicht allein für ihre Gesundheit im Allgemeinen von großen Nachtheil, sondern auch auf ihr ganzes Schicksal für ihre Lebenszeit von keinem erfreulichen Einfluße überhaupt ist. Als ein Gegenstand meiner besondern Bemühungen ist es mir gelungen, Maschienen dazu erfunden zu haben, nach dessen Anwendung die Hülfe unbedingt und sicher erfolgt, wovon ich in den ersten wenigen Tagen des Gebrauches, jeden davon selbst schon, anderseits auch durch schriftliche Zeugnisse des Anerkenntnisses der erfolgreichen Hülfe meiner bereits gehabten Kuren der Art, überzeugen kann. Da ich sehr erbötig bin, mich zu dem Ende eine kurze Zeit hier aufzuhalten, und zum 5ten October d. J. hier eintreffen werde; so ersuche ich ergebenst, desfallsige Adressen entweder an den Herrn Reg. Rath Dremitz, No. 272 oder im Gasthoff zum blauen Hirsch bei dem Herrn Berger abzugeben. Brieg, d. 30. Sept. 1823.

G. F Ruth,
Königl. Medicinal-Assessor, Operateur, und Accoucheur.

Bitte an Menschenfreunde.

Bei dem letzten Brande in Kreisewitz ist dem Bauer Rheinisch seine Wirthschaft, Kleidungsstücke und alles was er hatte, verbrannt, und zwar: weil er erst ein Kind, welches seit funfzehn Wochen krank liegt, in Sicherheit bringen mußte. Bei dem Brande vor zwei Jahren war er auch unter den Unglücklichen und hatte mit Kummer und Noth durch Hülfe anderer Menschen seine Wirthschaft nothdürftig eingerichtet, da traf ihn in diesem Jahr der Hagelschlag, welcher seine ganzen Feldfrüchte vernichtete; derselbe ist ganz trostlos, weil er seine Wirthschaft nicht behaupten kann, wenn ihm nicht das Erbarmen edler Menschen wieder aufhilft. Ich wage deshalb die gehorsamste Bitte, so wohl an Ein Hochzuverehrendes Publikum, als auch an meine guten Mitbürger (welche Gefühl für fremdes Leiden haben) diesen braven fleißigen Mann und Vater von fünf unerzognen Kindern durch einen kleinen Beitrag sein Unglück minder fühlbar zu machen. Das Bewußtsein einer guten Handlung und der Beifall des Höchsten möge Ihr Lohn dafür seyn. Zur Empfangnahme und gewissenhaften Abgabe erbietet sich

Daniel Engler, Strumpf-Fabrikant
in No. 280.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Classe 48ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als: 70 Rthl. auf No. 9571. 60 Rthl. auf No. 33921. 40 Rthl. auf No. 7205 9524 24097 33925. 25 Rthl. auf No. 3224 49 7213 18 20 31 9506 44 65 24014 49 53 74 33979 82 84 43270 58720 78 u. 80. Die Renovation 4ter Classe nimmt sofort ihren Anfang und muß bei Verlust des weiteren Anrechts bis zum 14ten d. Monats geschehen sein. Loose zur 55sten kleinen Lotterie, und Geschäfts-Anweisungs-Auszüge à $2\frac{1}{2}$ sgl. sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Anzeige.

Diejenigen, welche auf das Gedrängte Handbuch der Fremdwörter von Petrie subscribirt haben, bitte ich ganz ergebenst, es sich bei mir abholen zu lassen.

Karl Schwarz, Bibl.

Brodt- und Semmel-Taxe.

Für 1 Sgr. Nom. Mze — Semmel 15 Loth,
Brodt für 1 Sgr. 1 Pfund,
für 2 — 2 Pfund,
für 3 — 3 Pfund

ist bei Unterzeichnetem auf der Aepfelgasse in No. 275 zu haben.

G. Welz,
bürgerl. Bäcker-Meister.

Verloren.

Donnerstag den 25sten September ist von der Zoll-Gasse bis Mollwitzer Gasse ein rothgestreifter mit rothwollnen Frangen besetzter Kinder-Strickbeutel verloren gegangen, worin sich ein weißes Schnupftuch, 16 Gr. Cour. und etwas Münze befand. Der redliche Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdrukkerei abzugeben.

Verloren.

Sonntag den 28sten September ist ein Vorderrad eines Kinderwagens verloren worden. Wer selbiges in No. 186 auf der Paulauer Straße abgiebt, erhält eine verhältnißmäßige Belohnung.

Verlorner Hünerhund.

Vergangnen Montag ist ein kastanienbraun-gefleckter Hünerhund, männlichen Geschlechts, mit einer kurzgestuzten Ruthe, langem braungefleckten Behänge, auf den Hinterläuften anstehende Krallen, mit einem Halsbande, worauf der Name Schneider, Dorf Scheidelwitz steht, verloren gegangen. Wer denselben an sich genommen, wird ersucht, ihn gegen die Futterungs-Kosten und einer guten Belohnung in Scheidelwitz bei dem Waldwärter Schneider abzugeben.

Bekanntmachung.

Bei unterzeichneten Dominium soll auf den 15ten d. Monats als Mittwoch früh um 9 Uhr ein Theil Werder für Korbmacher zum Abtreiben für diesen Herbst, öffentlich an den Bestbiethenden verlicitirt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Garbendorff, den 2ten October 1823.

Zu verkaufen.

Hundert Tausend gut gebrannte Mauer-Ziegeln stehn zu billigem Preiße zum Verkauf zu Garbendorff.

Verloren.

Ein goldner Trauring, gezeichnet mit den Buchstaben E. v. E. d. 10. März 1813, ist in diesen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 145 auf der Oppelnschen Gasse ist eine Treppe hoch eine Stube nebst Kammer und einer großen hellen Küche zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei dem Executor des Stadtgerichts, der diese Gelegenheit jetzt bewohnt, oder auf der Paulschen Gasse in No. 186 zwei Treppen hoch. Diese Gelegenheit ist zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

In der Ober-Etage des Tuchscheer Hausmannschen Hauses ist die freundliche vorn heraus auf den Markt gehende Stube zu vermiethen, das Nähere hierüber beim Kaufmann Breuer.

Zu vermiethen.

In No. 318 Langen Gasse ist paterre eine Stube vorn heraus mit Möbel und Betten zu vermiethen und kommenden 1ten November zu beziehen. Auskunft darüber ist in selbem Hause par terre zu erhalten.